Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund

Herausgeber: Historischer Verein Appenzell

Band: 37 (1995-1996)

Artikel: Die neugotische Turmmonstranz der Pfarrei St. Mauritius in Appenzell aus dem Jahre 1897

Autor: Bischofberger, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die neugotische Turmmonstranz der Pfarrei St.Mauritius in Appenzell aus dem Jahre 1897

Hermann Bischofberger

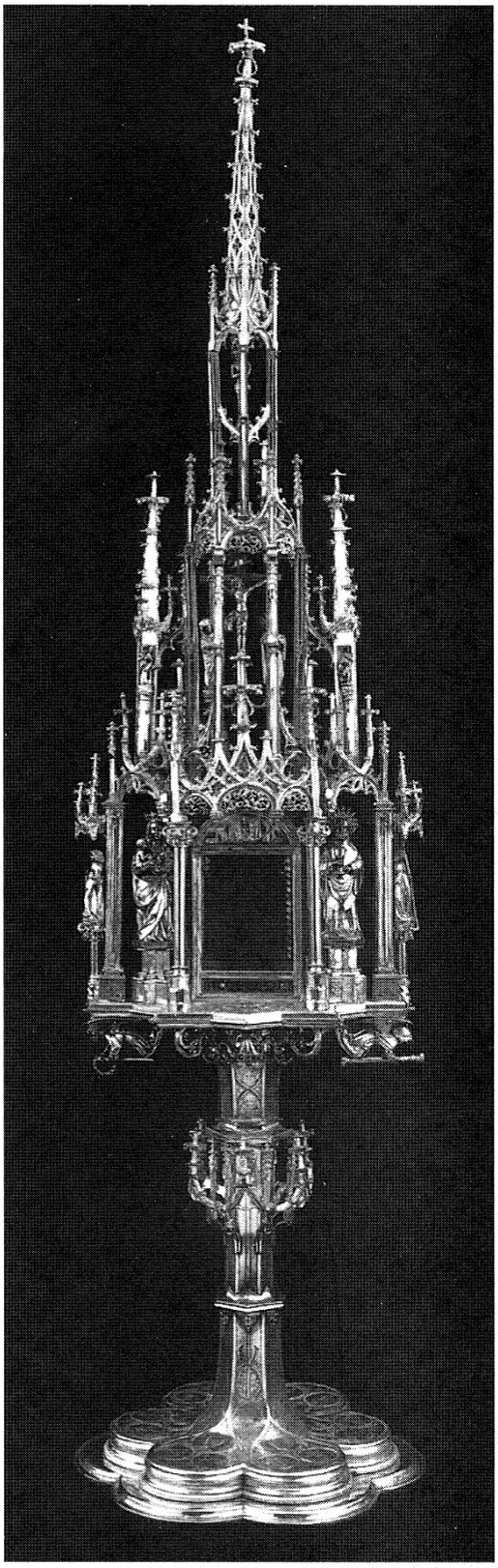
Am 17. August 1995 ist Dr. Johannes Gisler verstorben. Er verbrachte seine Jugendzeit in Attinghausen. Weitere Beziehungen zwischen Attinghausen und Appenzell waren uns beiden nicht bekannt. Erst bei der Durchsicht von Akten des Pfarrarchives von Appenzell stiess ich auf die besondere Beziehung, die mit der neugotischen Turmmonstranz zusammenhängt. So wollen wir diese Studie dem Andenken meines ehemaligen Lehrmeisters und Amtsvorgängers widmen.
Im Kirchenschatz der Pfarrkirche St.Mauritius von Appenzell steht nämlich eine neugotische Turmmonstranz aus dem Jahre 1897, deren ikonographisches Programm Pfarrer Anton Denier aus Attinghausen mitgestaltet hat.

I.

Hostienmonstranzen sind Behälter, in denen die Eucharistie zur Verehrung und Anbetung ausgesetzt und bei theophorischen Prozessionen mitgetragen wird.[1] Die Grundform besteht aus einem Schaft mit Fuss und Knauf. Darüber erhebt sich ein architektonisch gegliederter Aufbau. In diesem ist ein zylinder- oder scheibenförmiges Glas- oder Kristallgefäss integriert. Darin wird die Hostie ausgestellt. Sie ruht auf einem sichelartigen Fuss, der seiner Form wegen Lunula (Möndchen, kleiner Mond) genannt wird.

II.

In den Jahren 1890 bis 1892 wurde die Pfarrkirche St.Mauritius von Appenzell restauriert. Damals entstanden die Seitenaltäre, die Deckengemälde und die farbigen Kirchenfenster. Der Hauptaltar wurde neu gefasst [2] und das Chor neu ausgemalt. 1895 folgte die Orgel auf der Hauptempore. [3]
Hauptinitiant dieser Restaurierung war Pfarrer Bonifaz Räss (1848-1928), der von 1888 bis 1908 in Appenzell tätig war. [4]
Er gründete das Kollegium St.Antonius, spendete zwei Drittel der Kosten für den Bau des Armenhauses und half bei zahlreichen Restaurierungen und Neubauten von Kirchen und Kapellen mit. Hiefür konnte er seine Ersparnisse und Spenden Dritter einsetzen. Unterstützt hat ihn vor allem Frl. Marie Fässler im Kreuzhof, [5] deren Name und Wappen auf den Kirchenfenstern verewigt sind. Für das Kollegium spendete sie vorerst Fr. 50'000.–. Ihr Vetter Gustav Fässler tat dasselbe. Schliesslich konnte Pfarrer Räss der Schweizerischen Kapuzinerprovinz Fr. 120'000.– übergeben, um ein Kollegium in Appenzell gründen zu können. [6]
Zum Abschluss gelangte die Restaurierung der Pfarrkirche im Jahre 1905 mit dem Einbau des Chorgestühls und der elektrischen Beleuchtung. [7]



Das Vorbild: Die um 1510 entstandene Turmmonstranz der Kathedrale von Chur. (Foto: Franz Tomamichel)

Beraten wurde Pfarrer Räss durch Herrn August Hardegger, einen der damals wohl bekanntesten Architekten der Schweiz. [8]

III.

Während dieser Restaurierungsphase spendete Frl. Marie Fässler eine neue Turmmonstranz, über die P. Dr. Rainald Fischer kurz und bündig festhält: «Hervorragend in Entwurf und Ausführung». [9] Wie ist sie entstanden? Wer hat sie entworfen? Wer hat sie ausgeführt? Diesen Fragen wollen wir im folgenden nachkommen.

Das Wappen auf dem Vierpassfuss weist deutlich auf Frl. Marie Fässler hin. Nach Abschluss der Arbeiten ersuchte der Goldschmied Pfarrer Räss, auch der Donatorin, Frl. Marie Fässler, den Dank des Kunsthandwerkers auszurichten. [10] Ihr Wappen wurde auch auf allen Kirchenfenstern und in vereinfachter Form am Orgelprospekt angebracht. Stifterwappen sind keine Besonderheit Appenzells. Sie lassen sich auch in anderen Räumen finden, also nicht nur in Kirchen. [11] Sie erinnern an grosszügige Familien. Dieser Brauch lebt auch noch heute weiter. So finden sich die Wappen der Bezirke an den Fenstern der Kreuzkapelle (1964), diejenigen der Rhoden im Frauen- (1968) und Kapuzinerkloster (1974). [12]

IV.

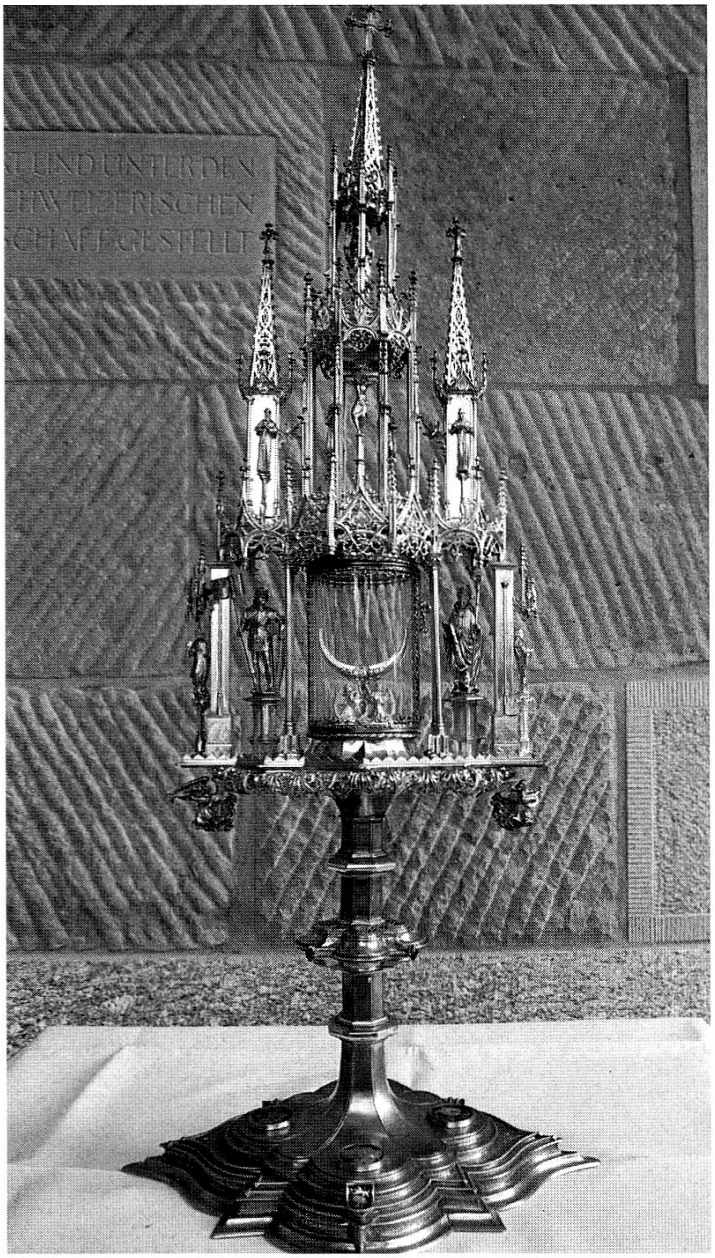
Vorbild für die neue Appenzeller Monstranz sollte diejenige der Kathedrale von Chur sein. Diese stammt aus den Jahren 1510 bis 1515, «eine Meisterarbeit höchsten Ranges durch Reinheit der Formen in figürlicher und ornamentaler Beziehung». [13]

Der Inventarisator der Kunstdenkmäler der Stadt Chur, Herr Dr. Erwin Poeschel, würde die Monstranz an sich in die Regierungszeit von Bischof Ortlieb, also um 1490, datieren. Doch kommt er davon ab, weil der viereckige Hostienbehälter in eine eher spätere Zeit gehört. Eine Zutat ist er nicht, weil er mit der Platte ineinander gearbeitet ist und daher gleichzeitig entstanden sein muss. Damit ist die Monstranz in die Jahre 1510 bis 1515 zu datieren. «Reich in der Durchbildung des architektonischen Details, aber

dabei im Gesamtaufbau von durchsichtiger Klarheit und wohl abgewogen in den edlen Proportionen, tut das Werk den besten Vorbildern seiner Zeit genug». [14]

V.

Photos dieser Monstranz schickte Pfarrer Räss an die Goldschmiedeateliers, die – von der Churer Monstranz ausgehend – eine solche für Appenzell schaffen sollten. Es sollte keine Kopie entstehen, sondern gewissermassen eine Weiterentwicklung als Grundlage der Arbeit angenommen werden. Diese Form des Auftrages liess dem Kunsthandwerker auch eine gewisse Freiheit. Diese Denkweise ist für die Jahrhundertwende kennzeichnend. Sie wird unter dem Sammelbegriff des Historismus subsumiert werden dürfen. Diese Richtung, die sich nach alten Vorbildern orientiert, ging aber mit den Stilelementen grosszügig um. Weil seit dem frühen 19. Jahrhundert die Kirchenbauten der romanischen und gotischen Epoche erforscht und dokumentiert wurden, lagen nun Materialien vor, die teils genau kopiert, teils frei interpretiert, teils willkürlich zusammengesetzt werden konnten. [15]



Die Turmmonstranz aus dem Jahre 1897.
(Foto: Roland Inauen)

Angefragt wurden drei Goldschmiedeateliers:

Vorerst zu nennen ist J.J. Deplaz in Regensburg, der nicht nur Goldschmiedearbeiten anfertigte, sondern sich auch als Lieferant für sämtliches bewegliches Kircheninventar empfehlen konnte.

Er sandte seine Entwürfe am 7. Dezember 1896 nach Appenzell. [16] Sie fanden keine Gnade. Pfarrer Denier berichtete: «Sehr guter Maler, aber schwacher Könner». Der Entwurf besteche auf den ersten Blick, vermöge aber einer eingehenden Prüfung nicht standzuhalten. Der Lieferant würde sich sicher bemühen, tüchtige Arbeit zu liefern. Doch fehlten ihm die künstlerischen Fähigkeiten, um (ihm) eine solche anspruchsvolle Arbeit zu übergeben». [17] Die Churer Monstranz habe er als Grundlage seiner Arbeit übernommen, doch vieles falsch oder gar

nicht verstanden. Das Laubwerk hingegen sei gotisch empfunden. In der Anlage sei dieser Vorschlag zu breit und dadurch schon zu sehr der Renaissance verpflichtet. «Das Ganze ist eine recht fleissige, aber geplagte Zeichnung, der gotische Hauch fehlt etwas». [18]

Herr J.J. Deplaz aus Regensburg erhielt diesen Auftrag also nicht, wurde hingegen sonst zu Lieferungen beigezogen. In den Jahren 1899 bis 1901 bestellte Pfarrer Räss Kirchenmobiliar, auch eine Monstranz, diesmal eine romanische für Fr. 800.–. Weiteres Mobiliar kostete Fr. 2'100.–. Es war für die neue Eggerstandner Kirche angeschafft worden und wurde auch von Frl. Marie Fässler bezahlt. [19]

Zur Lieferung der Appenzeller Monstranz wurde auch Gabriel Hermeling (-1904) in Köln eingeladen. Thieme-Becker weiss ihn sehr zu schätzen: «Gabriel hat das Arbeiten in der Technik und im Stil der alten Goldschmiede zu grosser Vollkommenheit gebracht». Seine Arbeiten werden als Reproduktion eingestuft. [20] Diesen Mangel an Kreativität wusste er dadurch auszumerzen, dass er Domkapitular Dr. Johann Wilhelm Schnütgen (1843-1918) [21] beizog. Er wird als wohl einer der besten Kenner kirchlicher Kunst angesprochen werden dürfen. Für den Entwurf Hermelings lieferte nun Prof. Schnütgen Ideen. Pfarrer Denier schreibt denn auch in seinem Gutachten: «Hermeling ist und bleibt halt doch ein guter Gothiker». Hermeling oder vielmehr sein Berater hat also die Denkwelt, in der er sich nun bewegen sollte, verstanden. Doch konnten auch diese Zeichnungen nicht befriedigen. Die Unterlagen bestanden nur aus Skizzen. Eigentliche Zeichnungen im Massstab 1:1 fehlten. [22] Diese Mitteilungen sandte Pfarrer Räss an die Kölner Firma, deren Inhaber laut Brief vom 13. November 1896 sich vorerst noch wunderte, am 2. Januar 1897 aber ungehalten reagierte. [23] Er schätzte die Qualitäten des ihm unbekannten Schweizer Experten nicht hoch ein. Auch empfand er, dass Frl. Fässler als Donatorin ihre Meinung geäussert habe, handle es sich doch um eine Person, «die ja auch Laie ist und von der wohl eine Voreingenommenheit gegen einen ausserschweizerischen Verfertiger vorausgesetzt werden dürfte». Auch Prof. Schnütgen war verstimmt. [24]

Der Auftrag wurde an Johann Karl Bossard (1846-1914) in Luzern vergeben. Schon sein Vater war Goldschmied gewesen. Er vermittelte ihm die ersten Kenntnisse. Nachher liess sich Johann Karl Bossard in Freiburg i.Ü. weiterbilden und war darauf in Horgen, Genf, Paris, London, Cinncinnati und New York tätig. 1889 durfte er an der Jubiläumsausstellung der Kunstgesellschaft Luzern ausstellen. Weitere Ausstellungen und damit auch Aufträge folgten: Ein in Silber gefasstes Gebetbuch, Blumen- und Zunftbecher, Colliers, Festbecher, Entwürfe für Festmedaillen, goldene Siegelpetschaften und Amtsstäbe für Land- oder Staatsweibel. In seinem Werkverzeichnis wird auf die Monstranz von Appenzell speziell hingewiesen. [25]

Auf die Anfrage von Pfarrer Deniers hin teilte er mit: «Sie haben richtig erraten, es würde mir eine grosse Freude machen, einmal ein monumentales Werk für die Kirche zu schaffen». [26] Am 4. Dezember 1896 konnte Bossard seinen Entwurf einreichen. Pfarrer Denier berichtete nach Appenzell: «Zeichnung eines Mei-

sters. Construction sehr gut. Voll gothischem Chic, ein Guss, prächtiger Aufbau, es geht ein flotter Hauch über das Ganze». Wie zu erwarten, waren aber dennoch Details zu klären. [27] Schliesslich überprüfte Pfarrer Denier die nachgeführten Pläne und konnte Pfarrer Räss mitteilen: «Ich glaube sicher, es gibt eine herrliche Monstranz... Das gibt eine Monstranz, wie nicht viele in der Schweiz zu finden» [sind]. [28] Am 27. Januar 1897 traf die Bestellung bei Bossard ein. Nun konnten die Arbeiten einsetzen. Am 9. Juli 1897 erhielt Bossard eine Zahlung von Fr. 7'725.–. Die Monstranz wurde teurer als Vorgesehen (Fr. 6'500.–). Bossard bemerkt, er habe sich bei den Materialkosten und den Löhnen verrechnet. Doch wurden weitere im Auftrag vom 27. Januar 1897 nicht enthaltene Arbeiten nachträglich angeordnet. Es scheinen weit mehr Teile feuervergoldet worden zu sein als anfänglich vorgesehen war.
Fr. 7'725.– waren im Jahre 1897 eine beträchtliche Summe. Zum Vergleich: Am 19. September 1895 war die neue Hauptorgel der Pfarrkirche Appenzell kollaudiert worden. Wenn sie damals auch erst 32 Register statt heute deren 47 (49) aufwies, so kostete sie lt. Vertrag Fr. 14'000.–. [29] Für die Monstranz wurden Fr. 7'725.– in Rechnung gestellt. Bedenken wir auch, dass die Orgel von Appenzell damals die grösste in beiden Halbkantonen war !

VI.

Der Unternehmer hat die Arbeit kaum selbst ausgeführt. Sein Sohn Carl Thomas (1876-1934) [30] kann sie nicht besorgt haben, weil sich dieser im Ausland befand und erst 1901 ins väterliche Geschäft eintrat.
Dora Fanny Rittmeyer notiert in den Unterlagen zur Erschliessung der kirchlichen und weltlichen Goldschmiedearbeiten Innerrhodens: «Arbeit ausgezeichnet entworfen und ausgeführt, vermutlich durch Bossard in einer deutschen Werkstätte oder bei ihm durch versierte Arbeiter ausgeführt». [31] Anhand des Briefes vom 1. Juli 1897 wird letzteres zutreffen, denn es ist die Rede von Löhnen, die Bossard ausbezahlt habe. [32] Hätte er die Monstranz in Deutschland in Auftrag gegeben, wäre nicht von Löhnen, sondern von einer festen Zahl die Rede gewesen.
Während der Fronleichnamsprozession vom 17. Juni 1897 wurde die Monstranz erstmals, letztmals vor 1966, vielleicht 1965 benützt. Sie wird nicht mehr eingesetzt, weil sie zu schwer ist. Sie wiegt nämlich 6,67 kg, währenddem die heute wieder benutzte barocke Monstranz nur 3,17 kg wiegt. [33] Vor 1963 muss der Knauf geändert worden sein. [34]

VII.

Als Berater von Pfarrer Räss wirkte sein Amtsbruder Anton Denier. Auch ihn wollen wir näher vorstellen. Er wurde am 10. Dezember 1847 in Bürglen geboren. Hier und in Altdorf besuchte er die Primarschule und nachher das Gymnasium. Vorerst studierte er Medizin, weil er denselben Beruf wie sein Vater ausüben wollte. Doch wandte er sich der Theologie zu und setzte seine Studien in Tübingen und Chur fort. Am 7. August 1870 empfing er die Priesterweihe. Als

Neupriester wurde Anton Denier als Lehrer und Präfekt ans Kollegium Maria Hilf in Schwyz berufen. 1876 übernahm er die Kaplanei und Sekundarschule von Arth. 1882 wurde er Pfarrer von Attinghausen. Dass der Kirchenschatz dieser Pfarrei auch eine Monstranz aus der Werkstatt Bossards enthält, wird nicht weiter erstaunen. Die Freizeit nutzte Pfarrer Denier zum Studium der Geschichte und Kunstgeschichte und erwarb sich dadurch ein umfangreiches autodidaktisches Wissen. Bald galt er als anerkannter Experte. Im Jahre 1896 korrigierte er das jahrhundertelang falsch wiedergegebene Gründungsdatum der Pfarrei Appenzell von 1061 auf 1071. [35] Im Jahre 1911 wurde Pfarrer Denier Spiritual im Kloster Ingenbohl und verstarb am 10. Dezember 1922. [36]

VIII.

Wo haben sich die beiden Pfarrherren kennengelernt? Sie reden sich nämlich mit Du und «Mein Liebster» an. Von geistlichen Herren früherer Zeiten würden wir eigentlich festere Formen erwarten. Wo haben sich ihre Lebenswege getroffen ?
Die Erklärung: Pfarrer Anton Denier studierte in Chur und wurde hier am 7. August 1870 zum Priester geweiht. [37] Bonifaz Räss wurde 1848 in Chur geboren und studierte u.a. auch in Chur und zwar in den Jahren 1868 bis 1870. [38] Bonifaz Räss wurde im Jahre 1871 geweiht, trat dann aber als Innerrhoder Bürger in die Diözese St.Gallen über. Damit haben die beiden geistlichen Herren zwei Jahre lang miteinander studiert und im Priesterseminar St.Luzi in Chur auch im gleichen Hause gewohnt. Damit verstehen wir auch, dass die Monstranz von Chur bevorzugt wurde.

IX.

Nun wollen wir die Monstranz noch näher beschreiben.
Sie ist dreigeschossig und turmartig aufgebaut. Auf dem vierpassförmigen Fuss finden sich die vier Evangelisten sowie das Fässler-Wappen der Stifterin. In den Bögen sowie vor den Fialenpfeilern sind Figuren eingestellt:
Im ersten Geschoss unter dem Bogen links der Landespatron Mauritius, [39] rechts der hl. Bonifatius, wohl weil dieser Namenspatron des Pfarrers war. Über einen knienden Knaben ergiesst sich ein Wasserstrahl aus der Hand des Bischofs. Das Taufwasser besagt, dass hier Bonifatius, der Apostel der Deutschen genannt wird, dargestellt ist. Bischof Bonifatius hat in Deutschland missioniert und musste im Auftrage Roms die kirchlichen Strukturen reorganisieren. [40] Das Taufwasser weist auf die Tätigkeit des Missionars hin. Sonst wird in Appenzell I.Rh. der römische Märtyrer Bonifatius verehrt, dessen Namensfest am 14. Mai gefeiert wird. An diesem Tage wurde bekanntlich die Landeswallfahrt zum Stoss abgehalten. [41]
Aussen auf dem gleichen Geschoss in den Fialennischen befinden sich die Apostel Petrus und Paulus. Sie vertreten die römisch-katholische Kirche. Der Apostel Petrus als erster Bischof von Rom stellt die Leitungsgewalt der Kirche dar. [42] Der Völkerapostel Paulus mit der Bibel verkörpert die Lehrfunktion der katholischen Kirche. [43]

Im zweiten Geschoss aussen links der hl. Karl Borromäus [44] und rechts Nikolaus von Flüe. [45] Der hl. Karl Borromäus unterstützte die katholischen Orte und konnte veranlassen, dass die Kapuziner in die Schweiz berufen werden durften. [46] P. Theodosius Florentini [47] wirkte in Chur. Von ihm empfing Bonifaz Räss den Auftrag, einst in Appenzell ein Kollegium zu gründen. Karl Borromäus errichtete in Mailand das Collegium helveticum, wo Schweizer Theologie studieren konnten. [48] In der Schweiz bestand im 16. Jahrhundert keine theologische Hochschule. In dieser Lehranstalt hatte auch Bonifaz Räss studiert. [49]
Zwischen Bruder Klaus und Karl Borromäus die Deesis: Christus am Kreuz, links die Mutter Gottes und rechts der hl. Johannes. Diese Gruppe wird überhöht von der Madonna mit dem Christkind. Die hl. Maria war ja zudem auch Namenspatronin der Donatorin. So besteht die Monstranz nicht nur aus hervorragender Arbeit von Kunsthandwerkern. Sie enthält auch ein durchdachtes theologisches Programm.

Turmmonstranz

1) *Sauer* Josef, Art. Monstranz, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 7, Freiburg i.Br. 1935, Sp. 289-290
2) *Rusch* Johann Baptist Emil, Lebensgeschichtliche Notizen (LN), Bd. 5, S. 231-232; *Geiger* Oskar, Zur Geschichte der Pfarrei Appenzell 1071-1923, M'schrift, Pfarrarchiv Appenzell (PfA), S. 86-87; *Banz* Romuald, P. Dr. Albert Kuhn O.S.B., Kapitular des Stiftes Maria-Einsiedeln. Eine Lebensarbeit im Dienst der Erziehung, Kunst und Religion = Grosse katholische Schweizer, Bd. 2, Luzern 1945, S. 224; *Stark* Franz, Renovationen und Restaurierungen bis zur Gegenwart, in: Appenzeller Volksfreund (AV) 95 (1970) Nr. 201 vom 22. Dezember 1970, S. 9-10; ders., mit gl. Titel, in: Appenzeller Tagblatt 3 (1971) Nr. 2 vom 5. Jan. 1971, S. 17; *ders.*, 900 Jahre Kirche und Pfarrei St.Mauritius Appenzell, Appenzell 1971, S. 36-42; *Knoepfli* Albert, Schweizerische Denkmalpflege. Geschichte und Doktrinen = Beiträge zur Geschichte der Kunstwissenschaft in der Schweiz, Bd. 1, Zürich 1972, S. 106-107; *Fischer* Rainald, Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, Basel 1984 (Kdm AI), S. 174, 182-188; *Rebsamen* Hans Peter, Inventar der neueren Schweizer Architektur (INSA), Bd. 1, Bern 1984, S. 313-315, 340-341; *Bischofberger* Hermann, Orgelbauer Sylvester Walpen in Appenzell, in: Blätter aus der Walliser Geschichte XIX/1 (1986) 180, 183-184; *Zeller* Emil, «Moritz». Kirchenfenster sind 100jährig, in: AV 116 (1991) Nr. 185 vom 8. Oktober 1991, S. 2
3) *Geiger* O., a.a.O., S. 87, Stark F., 900 Jahre Kirche und Pfarrei Appenzell, S. 42, 150-151; *Bischofberger* Hermann, Die Orgeln des Kantons Appenzell I.Rh., M'schrift, Appenzell 1978, S. 7, 7a; *Fischer* R., Kdm AI, S. 175; *Bischofberger* H., Orgelbauer Sylvester Walpen in Appenzell, S. 183-184
4) über ihn: *Rusch* J.B.E., LN, Bd. 5, S. 171, 175-177, 180, 106-212, 231; *Götte* Konrad Alois, Kurze Geschichte der kath. Pfarrei und Missionsstation Teufen, Teufen 1900, M'schrift ca. 1960, verf., S. 27, 29; *Rusch* Theodor, «Höhere Schulen» in Appenzell, in: Jahresbericht der Lehr- und Erziehungsanstalt der VV. Kapuziner am Kollegium St.Antonius Appenzell 1 (1908/09) 27-30; *Ackermann* Johann Baptist, Aus Rebstein's vergangenen Tagen. Festschrift zum Jubiläum der kath. Pfarrgemeinde Rebstein 1898-1923, Au 1923, S. 43; 50 *Jahre* Appenzeller Volksfreund, in: AV 50 (1925) Nr. 156

vom 31. Dezember 1925, S. 3-4; *Eberle* Erich, Prälat Bonifatius Raess. Pfarrer, Bischöflicher Kommissar. Gründer des Kollegiums St.Antonius Appenzell. 1848-1928. Ein edles Priesterleben, in: Jahresbericht des K' St.A' Appenzell 20 (1927/28) 65-79; *Koller* Ernst / *Signer* Jakob, Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch, Bern Aarau 1926 (AWGB), S. 246; Nekrolog in: Grüsse aus Maria Hilf Schwyz 18 (1928/29) 100-101; *Amstad* Heribert, Gründer und Gönner [des Kollegiums], in: AV 58 (1933) Festnr. vom 3. Juni 1933 anlässlich des 25jährigen Bestehens des Kollegiums St.Antonius Appenzell 1908-1933, Blatt 2; *Hautle* Josef, Beschauliches und Besinnliches von unserem Kollegium, in: AV 63 (1937) Festnr. vom 7. Aug. 1937 zu Ehren des Katholischen Lehrervereins anlässlich seiner Jahresversammlung vom 8./9. August 1937 in Appenzell, S. 14; *Eberle* Erich, Im Schatten der Ulme. Gedanken zur Eröffnung, in: Antonius 5 (1938/39) 39-45; *Signer* Jakob, Chronik der innerrhodischen Liegenschaften, in: App. G'blätter 2 (1940) Nr. 16 vom Aug. 1940, S. 3 und 3 (1941) Nr. 5 vom März 1941, S. 3; *Fehr* Leander, Das Kollegium St.Antonius, in: Schweizer Schule 29 (1942) 461-463; *Gruber* Eugen, Geschichte von Rebstein, Rebstein 1956, S. 290, 328; *Hauser* Gedeon, Der Weg durch ein halbes Jahrhundert, in: Antonius 28 (1959/60) Nr. 1 vom Juni 1959, S. 9-12; *Grosser* Hermann, Das Schulwesen des Kantons Appenzell Innerrhoden, in: Archiv für das Schweizerische Unterrichtswesen 48 (1962) 54-55; *Täschler* Johannes, Suche das Zelt Gottes unter den Menschen. Festschrift zur Einweihung der neuerbauten katholischen Liebfrauenkirche in Heiden, Heiden 1963, S. 11; *Stark* F., Renovationen und Restaurierungen bis zur Gegenwart, in: AV vom 22. Dez. 1970. S. 10; *Rusch* Carl, Herkommen und Geschichte der appenzell-innerrhodischen Familie Rusch, Au 1971, S. 162, 165; *Stark* F., 900 Jahre Kirche und Pfarrei, S. 110-111; *Bischofberger* Hermann, Kapuzinerkloster und Kollegium – aus der Sicht des Juristen, in: Antonius 44 (1976/77) Nr. 3 vom Dez. 1976, S. 30-31; *Steuble* Robert, Innerrhoder Necrologium 1926-1951, in: Innerrhoder Geschichtsfreund (IGfr.) 22 (1977/78) 177-178; *Hangartner* Norbert, Landammann Johann Baptist Emil Rusch 1844-1890, diss. phil. Zürich, Appenzell 1980, S. 120; *Bischofberger* Hermann, Die Real- und Sekundarschulen des Kantons Appenzell I.Rh., Appenzell 1981, S. 17-18, 22-23; ders., 75 Jahre Kollegium St.Antonius und Gymnasium Appenzell, M'schrift, Appenzell 1983, S. 26-34; *Fischer* R., Kdm AI, S. 173, 185, 205, 317-318, 365, 462, 472, 557; *Grosser* Hermann, Die Beziehungen zwischen Obrigkeit und Volk mit den Kapuzinern, in: IGfr. 30 (1986/87) 35-36; *Küng* Josef, Der Einfluss des Kollegiums auf das Volk von Appenzell,a.a.O., S. 110-112; *Bischofberger* Hermann, Das Bürgerheim und seine Geschichte, in: AV 113 (1988) Nr. 60 vom 16. April 1988, S. 5; *ders.,* Appenzell Innerrhoden und der Ostschweizerische Blindenfürsorgeverein, in: B'H', Fünf Studien zur Geschichte des OBV, St.Gallen 1989, S. 52-53; *Grosser* Hermann, Das Kommissariat Appenzell, in: Helvetia sacra, Abt. I/Bd. 2, Basel Frankfurt am Main 1993, S. 1054-1055, als Sep. Druck: *Duft* Johannes, Das Bistum St.Gallen, St.Gallen 1993, S. 59-60; *Manser-Sutter* Monika, Der hundertjährige Weg vom Christlichen Mütterverein zur Kath. Frauen- und Müttergemeinschaft Appenzell. Jubiläumsbroschüre 1894-1994, Appenzell 1994, S. 5, 8, 15, 33-40

5) über sie: *Rusch* J.B.E., LN, Bd. 2, S. 218; *Pfarrchronik* Schwende, S. 59: «grösste Wohltäterin des Landes»; *Mittelholzer* Johann Baptist, Erlebtes und Erlauschtes, M'schrift, S. 74-75; *Amstad* H., Gründer und Gönner, in: AV vom 3. Juni 1933, S. 2; *Signer* J., AGbl Nr. 22 vom Nov. 1943, S. 2; Nr. 22 vom Nov. 1948, S. 4 und Nr. 8 vom Aug. 1955, S. 2; *Grosser* H., Schulwesen, S. 55; *Stark* F., 900 Jahre Kirche und Pfarrei, S. 39-42, 111; *Bischofberger* H., Real- und Sekundarschulen. S. 27-29; *Fischer* R., Kdm AI, S. 203, 401

6) Anhand der Archivalien im Gymnasium Appenzell: *Bischofberger* H., 75 Jahre Kollegium St.Antonius, S. 28-29
7) *Stark* F., 900 Jahre Kirche und Pfarrei, S. 40; *Fischer* R., Kdm AI, S. 174
8) über ihn: *Rusch* J.B.E., LN, Bd. 5, S. 231-232; *Götte* K.A., Kurze Geschichte kath. Pfarrei Teufen, S. 1, 29; *Good* Johann, Geschichtliches von der Kirchgemeinde Haslen (1647-1923). Aus handschriftlichen Urkunden der Pfarrei zusammengestellt, Appenzell 1923, S. 30-32, 84-91; *Täschler* J., Festschrift Heiden, S. 11, 31; *Brülisauer* Emanuel, Die Pfarrei Maria Hilf Haslen. Jubiläumsschrift zur 300-Jahrfeier 1666-1966, Haslen 1966, S. 18, 20; *Grünenfelder* Josef, Beiträge zum Bau der St.Galler Landkirchen unter Offizial P. Iso Walser 1759-1785, diss. phil. Freiburg, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 85 (1967) Verzeichnis S. 327; *Meyer* André, August Hardegger. Architekt und Kunstschriftsteller, in: Neujahrsblatt St.Gallen 110 (1970) 1-30; *Knoepfli* A., Schweizerische Denkmalpflege, S. 106, sowie Verz. S. 229; *Rusch* C., Herkommen und Geschichte Familie Rusch, S. 165; *Stark* F., 900 Jahre Kirche und Pfarrei, S. 36-40; *Meyer* André, Neugotik und Neuromanik in der Schweiz. Die Kirchenarchitektur des 19. Jahrhunderts, Zürich 1973, S. 171-172, sowie Verz. S. 214; *Fischer* Rainald, 100 Jahre katholischer Kirchenbau, in: 100 Jahre St.Peter und Paul. Jubiläumsschrift zur Hundertjahrfeier der St.Peter und Pauls-Kirche 1874-1974, Zürich 1974, S. 193-194; *ders.,* Kdm AI, S. 173-174, sowie Verz. S. 569; *Rebsamen* H.P., INSA, Bd. 1. S. 313-315, 340-341; *Fischer* Rainald, Denkmalschutz in Innerrhoden, in: Schweizer Journal 53 (1987) Heft 7 vom Juli 1987, S. 37; *ders.,* Katholischer Kirchenbau im Kanton Zürich, in: Zürcher Chronik 56 (1988) 145; *Bamert* Markus, Kirchenbauten des Historismus im Kanton Schwyz = Schwyzer Hefte, Bd. 64, Schwyz 1994, S. 8, 69; *Bischofberger* Hermann, Die Pfarrkirche Maria Hilf von Haslen. Ein neuromanisches Bauwerk von Bedeutung, in: AV 120 (1995) Nr. 41 vom 14. März 1995, S. 19-20
9) *Fischer* R., Kdm AI, S. 203
10) Brief Johann Karl Bossard, Luzern, an Pfarrer Bonifaz Räss vom 9. Juli 1897, PfA
11) *Heim* Bruno Bernhard, Wappenbrauch und Wappenrecht in der Kirche, Olten 1947, S. 50; *Carlen* Louis, Zur Rechtsgeschichte der Kirche von Glis, in: Blätter aus der Walliser Geschichte 17 (1981) 410, erneut: *ders.,* Walliser Rechtsgeschichte. Ausgewählte Aufsätze = Veröffentlichungen des Forschungsinstituts zur Geschichte des Alpenraums. Stockalperschloss, Bd. 4, Brig 1993, S. 179
12) *Fischer* R., Kdm AI; S. 235, 258, 286; *Koller* Albert, Die Rhoden des innern Landesteiles, S. 40
13) *Janssen* Josef, Geschichte des deutschen Volkes, Bd. 1, S. 154, zitiert und weiter ausgeführt: *Mayer* Johann Georg, Geschichte des Bistums Chur, Bd. 1, Stans 1907, S. 544-545; Bd. 2, Stans 1914, Beilage I; *Vasella* Guido, Kathedrale Chur = Kunstführer Schnell & Steiner, München Zürich 4 1965, S. 31: «ein idealer gotischer Bau»
14) *Poeschel* Erwin, Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, Bd. 7, Basel 1948, S. 149-151, Zitat S. 150. Entsprechend auch *Tomamichel* Franz (Photos) / *Gröger* Herbert (Text), Kathedrale Chur, Zürich 1972, Text., S. 151, 158, Abb. 169-171 auf S. 154-155
15) *Koch* Wilfried, Baustilkunde, München 1990, S. 267-268; *Meyer* A., August Hardegger, S. 7-10; *Knoepfli* A., Schweizerische Denkmalpflege, S. 12-13, 25, 27-28, 34, 38-39, 42, 56, 92, 99, 104-106, 108, 110-113, 117, 141, 143, 145, 159, 161, 163, 183, 207, 213; *Bamert* M., Kirchenbauten des Historismus, S. 5-7
16) Briefe vom 6. und 7. Dezember 1896, PfA
17) Brief vom 15. Dez. 1896, PfA
18) wie N. 17

19) Quittung vom 15. Mai 1899; Brief vom 8. Juni 1899. Damit zu ergänzen: *Rittmeyer* Dora Fanny, Kirchliche und weltliche Goldschmiedearbeiten in Appenzell Innerrhoden, in: IGfr. 11 (1964) 76; *Fischer* R., Kdm AI, S. 401
20) *Thieme-Becker,* Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Bd. 16, S. 508-509
21) *Neuss* Wilhelm, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 9, Freiburg i.Br. 1937, Sp. 294-295
22) Pfarrer Denier an Pfarrer Räss, Brief vom 15. Dez. 1896 und 9. Jan. 1897, PfA
23) Brief vom 2. Jan. 1897, PfA
24) wie N. 23
25) *Heinemann* Franz, in: *Brun* Carl, Schweizerisches Künstler-Lexikon, Bd. 1, Frauenfeld 1903, S. 181-182; *Rittmeyer* Dora Fanny, Geschichte der Luzerner Silber- und Goldschmiedekunst von den Anfängen bis zur Gegenwart = Luzerner Geschichte und Kultur, Abt. 3, Bd. 4, Luzern 1941, S. 307-308
26) Brief vom 30. Okt. 1896, PfA
27) Briefe vom 30. Okt. und 4. Dez. 1896, PfA
28) Pfarrer Denier an Pfarrer Räss vom 15. Dez. 1896, Kommentar Bossards an Pfarrer Denier vom 8. Jan. 1897, PfA
29) Vertrag vom 22. Nov. 1894, PfA; *Stark* F., 900 Jahre Kirche und Pfarrei, S. 150-151; *Bischofberger* H., Die Orgeln Appenzell Innerrhodens, S. 7, 7a; *Fischer* R., Kdm AI, S. 175; Gutachten Andreas *Zwingli* vom 10. Juli 1989, 10 S.
30) *Heinemann* F., in: SKL, Bd. 1, S. 181; *Rittmeyer* D.F., Luzerner Silber- und Goldschmiedekunst, S. 308
31) LAA O I 61
32) Brief Bossards an Pfarrer Räss vom 1. Juli 1897, PfA
33) Frdl. Mitteilung von Pfarrer Ivo Koch und Mesmer Sepp Fuster
34) *Rittmeyer* D.F., Unterlagen LAA O I 61
35) *Denier* Anton, Eine Appenzeller Urkunde von 1071, in: Anzeiger für schweizerische Geschichte nF 7 (1896) 329-330. Dazu heute: *Duft* Johannes, Die Urkunde für Appenzell aus dem Jahr 1071, in: Festgabe für Paul Staerkle zu seinem 80. Geburtstag = St.Galler Kultur und Geschichte, Bd. 2, St.Gallen 1972, S. 27-42
36) Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 2, Neuenburg 1924, S. 730; *Deplazes* Placidus, Pfarr-Resignat Anton Denier, in: Grüsse aus dem Kollegium Maria Hilf in Schwyz 11 (1922/23) 66-68; *Stadler* Johann J., Landammann und Ständerat Gustav Muheim (1851-1917) von Altdorf. Ein Beispiel konservativer Politik um die Jahrhundertwende, diss. phil. Fbg, in: Historisches Neujahrsblatt Uri nF 26/27 oder 62/63 (1971/72) 199-200, 205-206; *Bischofberger* Hermann, Der Lehrkörper am Kollegium Maria Hilf in Schwyz, M'schrift, Brunnen 1990, Nr. 129
37) *Deplazes* P., Pfarr-Resignat Anton Denier, S. 67
38) *Eberle* E., Prälat Bonifatius Raess, S. 67
39) Lexikon der christlichen Ikonographie (LCI), Bd. 7, Sp. 610-613
40) LCI, Bd. 5, Sp. 427-436
41) LCI, Bd. 5, Sp. 436; *Fischer* R., Kdm AI, S. 76-77, 143, 203
42) LCI, Bd. 8, Sp. 158-174
43) LCI, Bd. 8, Sp. 128-147
44) LCI, Bd. 7, Sp. 273-275
45) LCI, Bd. 8, Sp. 45; *Durrer* Robert, Bruder Klaus, 2 Bde., Sarnen 1917-1921, XLI + 1300 S. + XXXIV Tafeln; *Amschwand* Rupert, Bruder Klaus. Ergänzungsband, Sarnen 1987, XIV + 446 S. + XXXII Tafeln
46) *Mayer* Johann Georg, Das Konzil von Trient, 2 Bde., Stans 1901 und 1902, Verz. in Bd. 2, S. 355; *Wymann* Eduard, Der heilige Carl Borromäus in seinen Beziehungen

zur alten Eidgenossenschaft, Stans 1914, 246 S.; *Duft* Johannes, Die Glaubenssorge der Fürstäbte von St.Gallen im 17. und 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Seelsorgegeschichte der Katholischen Restauration als Vorgeschichte des Bistums St.Gallen, Luzern 1944, S. 13, 45-46, 88, 103, 114, 120 Note 95; S. 134, 231; *Fischer* Rainald, Die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz 1581-1589. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Reform, diss. phil. Freiburg = Beiheft 14 zur Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte, Freiburg 1955, Verz. S. 327; *ders.,* Die Malerei des 17. Jahrhunderts in Appenzell I.Rh., in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 34 (1977) 38; *ders.,* Die Verehrung des hl. Karl Borromäus in der Schweizer Kapuzinerprovinz, in: Kunst um Karl Borromäus. Alfred A. Schmid zum 60. Geburtstag, Luzern 1980, S. 79-101; *ders.,* Kdm AI, Verz. S. 578-579; *Stark* Franz, Die Pfarrkirche und ihre Altäre, in: Heimat und Kirche. Beiträge zur Innerrhoder Landes- und Kirchengeschichte. Ausgewählt und revidiert von Johannes *Duft* und Hermann *Bischofberger* = Innerrhoder Schriften, Bd. 3, Appenzell 1993, S. 27; *Duft* Johannes, Kardinal Karl Borromäus, der Kirchenreformer, in: *Duft* Johannes, Die Abtei St.Gallen, Bd. 3, Sigmaringen 1994, S. 107-114

47) über ihn: *Gadient* Veit, Der Caritasapostel Theodosius Florentini 1808-1865. Eine sozialethische Studie, Luzern 1944, 568 S.; *Bünter* Adelhelm, Die industriellen Unternehmungen des P. Theodosius Florentini 1808-1865. Eine sozialethische Studie über Voraussetzungen der Sozialreform, diss. theol. Rom = Veröffentlichungen des wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Instituts der Universität Freiburg, Bd. 12, Freiburg 1968, II + 143 S.; *Fischer* Rainald, P. Theodosius Florentini †15. Februar 1865. Radiopredigt Studio Zürich vom 7. Febr. 1965, in: Antonius 21 (1964/65) Nr. 4 vom März 1965, S. 89-90; *ders.,* P. Theodosius und die Zürcher Diaspora, in: Diaspora-Kalender 65 (1965) 79-87; *ders.,* Caritas urget nos. P. Theodosius als Apostel der Caritas, in: Caritas 43 (1965) 288-293; *Bischofberger* Hermann, Die Gründung des Schweizerischen Studentenvereins im Jahre 1841 in Schwyz, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 82 (1990) 144

48) *Wymann* Eduard, Die schweizerischen Freiplätze in den erzbischöflichen Seminarien Mailands, Stans 1900; *ders.,* Art. in: HBLS, Bd. 4, S. 178-179; *Fischer* R., Kdm AI Verz. S. 578-579; *Stark* Franz, Die appenzellischen Freiplätze im Collegium helveticum, in: Heimat und Kirche = Innerrhoder Schriften, Bd. 3, Appenzell 1993, S. 308-313

49) *Eberle* E., Prälat Bonifatius Raess, S. 67; *Stark* F., 900 Jahre Kirche und Pfarrei, S. 110